

Hemipterogolische Sammelnotizen aus dem Jahr 1868

Autor(en): **Frey-Gessner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **3 (1869-1872)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine *Monanthia ampliata* Fieb. in's Netz mit einer Masse von *Ubiquisten*. Es wären also in's Hemipternverzeichnis als neu für die Schweiz diese *Monanthia* und der *Ophthalmicus* einzutragen.

Hemipterologische Sammelnotizen aus dem Jahr 1868.

Von **Frey-Gessner**.

Verschiedene Ereignisse hiessen mich meine Sammellust für ein paar Jahre in den Hintergrund setzen; erst das Jahr 1868 erlaubte mir wieder, meinen Lieblingen mit Eifer nachzuspüren; gross ist die Zahl der erbeuteten Exemplare, sehr klein aber die Zahl der seit dem Druck des Hemiptern-Verzeichnisses neuen Beobachtungen.

Herr Meyer-Dür erhaschte vom August bis Anfangs Oktober im Meienmoos (Torfmoos) unter *Erica* und *Thymusbüsch*en einige Exemplare *Ceratocombus muscorum* Fall., kleine flüchtige Hüpfchen aus der Nähe der Gruppe der Anthocoriden. Wir suchten beide eifrig, doch war mir das Glück für *Lichenobia* nicht günstig.

Mitte Oktober fand ich auf einer Excursion an den Südhalden der Gysulafuh am Fuss einer Föhre im Gras den kleinen *Plinthisus pusillus* Scholz.

Macrodema hirsutula Scholz im May und September ziemlich zahlreich unter *Ericabüsch*en auf lockerem Torfgrund im Bünzen Moos, einem für Entomologen sehr interessanten grossen Torfmoos im Freienamt unweit Bremgarten, Kanton Aargau.

Megalonotus dilatatus H.-S. (*brunneus* Muls.). Ein Exemplar im März unter abgefallenem Laub in einem Waldschlag bei Lenzburg.

Trapezonotus agrestis Fall. ist zwar nicht neu, hingegen muss ich eine Varietät erwähnen, wie sie in den Alpen vorkommt.

Die vor mir befindlichen drei Exemplare vom Rhonegletschhügel und die 18 (10 ♂, 8 ♀) auf dem Kirchenhügel von Cavorgia unweit Sedrun im Tavetsch erbeuteten Stücke stimmen alle miteinander überein; sie sind kleiner als die in der Ebene, z. B. hier in Lenzburg vorkommenden und mit den Beschreibungen in den ver-

schiedenen Werken vollkommen übereinstimmenden Stücke, insbesondere sind diejenigen von *Cavorgia* nahezu bloss halb so gross als *T. agrestis* Fall. Abweichend ist ferner die Färbung der Beine, besonders die der Männchen; während *agrestis* röthlich gelbe Beine besitzt mit sehr wenig schwarz, sind die Schenkel der Varietät röthlichgelb mit viel schwarz, so zwar, dass die äussere grössere Hälfte der Hinterschenkel mit Ausnahme der Kniee, ein breiter Ring in der Aussenhälfte der Mittelschenkel und ein grosser Fleck auf der Aussenhälfte der Vorderschenkel schwarz ist. Die Vorderschienen sind bräunlich gelb mit schwarzem Kniefleck, die vier Hinterschienen schwarz. Die Beine der Weibchen sieht man auf den ersten Blick für ganz schwarz an, doch lässt einen die Loupe deutlich die bräunliche Färbung der Schienen erkennen.

Wie an den Beinen, so ist auch an den Fühlern das Gelbe durch das Schwarz theilweise verdrängt. Der schwarze Fleck in der Nähe der Schluss- und Membrannath im Corium ist in 2—3 kleinere Flecke zertheilt. Eine Vergleichung mit der Thalform belehrte mich aber, dass diese Trennung auch da nicht selten zu sehen ist. Jedenfalls ist die alpine Form nur eine auffallende Varietät des gewöhnlichen *agrestis*.

Berytus-Jagd.

Die Berytus-Arten im engern Sinn bildeten dieses Jahr meine Hauptjagd; stundenlang lag oder kauerte ich, oft unbequem genug an grasigen Waldrändern, am Fuss von Bäumen, in trocknen Bergwiesen des Jura, in der Molassegegend, auf den Alluvionen des Aarthaales und am Rande von Torfstümpeln und Gräben, um Gras-Thymus- und Ericabüsche aufzuheben und das darunter befindliche Gethier zu erhaschen. Am ergiebigsten waren stets ächte Carexbüsche am Fusse von Bäumen in trocknen Bergwiesen und solche am Südsaume der Wälder

Da wo unter den Gräsbüschen eine Menge wie abgebissene Grasstückchen herumlagen, durfte ich sicher sein, nach einigen Augenblicken Wartens die feinen starren Beinchen und Fühler eines oder mehrerer *Berytus* sich dehnen zu sehen, worauf dann das blassbraune in der Farbe und Gestalt den herumliegenden verdorrten Grasstückchen auffallend ähnliche lange schmale Thierchen bedächtig zu spazieren anfang. Nicht dass ich im entferntesten glaube, dass die

Berytus das Zerstückeln der Gräser verursachen, aber ich bin einstweilen der Ansicht, dass sie Jagd auf die in den Gräsern lebenden Lepidoptern- und Hymenopternlarven machen, welche letztere die Ursache des Verdorrens und Brechens der Pflanzen sind.

Ueber 130 Stück wurden meine Beute; am zahlreichsten kamen sie im Frühjahr und im Herbst vor. März und April, September und Oktober, sie überwintern an oben beschriebenen Fundstellen. Weit- aus die Mehrzahl sind *B. clavipes* Fab., *minor* H.-S. und *montivagus* Bremi; nur sehr wenige erwiesen sich als *vittatus* Fieb., *cognatus* Fieb. und *crassipes* H.-S.; und ein einziges Exemplar ist *B. pygmaeus* Fieb.; wenigstens stimmt es mit den seiner Zeit von Herrn Dr. Fieber mir gütigst mitgetheilten Detailzeichnungen überein. Diese letzte Species wäre allein neu für die Schweizerfauna; nun das soll mich nicht verdriessen, nächstes Jahr wieder mit neuem Eifer der etwas mühsamen *Berytus*-Jagd obzuliegen. In den Alpen fand ich bis dato noch nie eine Spur von diesen Wänzchen.

Cereleptus neglectus H.-S.

Die einzige Notiz über diese Spezies fand ich in „Herrich-Schäffer, wanzenartige Insekten, Band IX, pag. 256“. Diese Beschreibung passt auf eine Wanze, die ich Anfangs April beim Durchmustern und Zerreißen eines Carexbusches am Saume eines kleinen Wäldchens in der Nähe von Lenzburg erbeutete. Das erste Stück, das mir überhaupt von der Species zu Gesicht kommt. Das Fehlen derselben in den vortrefflichen Werken der Herren Fieber und Flor und in dem Aufsatz über Coreiden von Herrn Stein in der Berliner entomologischen Zeitschrift lassen mich schliessen, dass das Thier äusserst selten sein muss. — Die Species ist für die Schweizerfauna neu.

Zuchtwahl.

Anfangs Juli fing ich in einem ganz kleinen Bache, einem Zufluss des Aabachs unweit Seengen am Hallwylsee ein Päärchen *Hydrometra aptera* Wim. (Najus de Geer) in copula, und hatte die grosse Freude, das Weibchen mit ganz entwickelten Flügeldecken zu sehen, das erste, das mir aus der Schweiz bekannt war; denn weder Herrn Meyer-Dür kamen während der langen Zeit, dass er sich schon mit Hemiptern beschäftigt hatte, geflügelte *aptera* zu Ge-

sicht, noch sah ich in der hübschen Sammlung des Herrn Forel oder anderwärts solche, während doch *H. aptera* mit Ausnahme der *palustris* bei uns die häufigste Art ist.

Erst Mitte September erlaubte mir meine Zeit einen zweiten und längern Besuch bei dem Bächlein; ich fing, dem ganzen Bach entlang gehend, alle *Hydrometra* weg, und liess nur 6—8 Larven wieder laufen. Die Beute bestand aus 21 Stücken; 4 geflügelte Männchen, 10 geflügelte und 2 ungeflügelte Weibchen und 7 Larven, also eine mit wenigen Ausnahmen geflügelte Zucht.

Ein geflügeltes Weibchen fand sich in einer Anfangs September im Bünzen Moos gemachten Ausbeute, welches ich damals nicht beachtete, weil ich *H. paludum* aus einem Torfstich in grosser Menge erhaschte; vielleicht ist das Exemplar aus der Bünz selbst, aus der ich im Vorbeigehen eine geflügelte *Hydrometra* wegging und für *paludum* einsteckte, vielleicht hätte ich bei weiterm Nachsuchen in der Bünz noch mehr gefunden.

Bei einem Besuch in Burgdorf bei Herrn Meyer-Dür sah ich zu seinem und meinem Erstaunen in seiner diessjährigen Ausbeute drei Stücke geflügelte *aptera* und Herr Meyer-Dür versicherte mir, er habe im Meienmoos eine Menge solcher *Hydrometra* gesehen, aber sie für *paludum* gehalten und desswegen nicht mehr Exemplare aufgespiest.

Ich untersuchte noch eine Menge Lokalitäten, wo *Hydrometra aptera* zu Hunderten fröhlich schlittschuhliefen, aber stets rechtfertigten sie ihren Namen. Es ist mir nur leid, dass ich seiner Zeit an der Bünz keine Zeit hatte, länger zu bleiben, vielleicht hätte ich noch mehr geflügelte *aptera* gefunden, und die dritte Zucht wäre erwiesen statt nur vermuthet. Ich halte nämlich die beiden Gruppen von geflügelten *H. aptera* für zwei Beispiele von Zuchtwahl; was aber hier eingewirkt haben mag, dass zwei, vielleicht drei Zuchten geflügelt geworden sind, ist nicht mit Sicherheit zu sagen; warme Sommer gab es auch in andern Jahren, ohne dass darum *aptera* geflügelt worden wären.

Es kommen bei den Hemiptern viele Spezies vor, die selten oder sogar bis jetzt noch nie mit ganz entwickelten Flügeldecken beobachtet worden sind; wäre der prächtige Sommer Veranlassung zu vollkommener Entwicklung gewesen, so hätte diese bei den Lygaeodenarten

auch stattfinden können, doch ist mir da nichts auffallendes vorgekommen.

Schade, dass die interessanten Hemiptern so wenig Liebhaber haben, die Beobachtungen würden sonst gewiss umfassender und geeigneter, um Schlüsse daraus ziehen zu können; ich wenigstens will es für jetzt mit der blossen Anzeige bewenden lassen und Schlüsse auf die Zeit versparen, wann noch mehr Belege vorliegen werden.

Ein Wort über die verschiedenen Methoden, kleinste Insekten in Sammlungen aufzustellen.

Von **Meyer-Dür.**

Ueber diesen, für das Studium der Entomologie so wichtigen Punkt, scheint man bis jetzt sich nie eigentlich geeinigt zu haben. Man hält es allgemein für blosse Geschmackssache und Jeder verfährt hierin nach seinem Gutfinden in so verschiedenartiger Weise, dass eine, aus mancherlei Bezugsquellen zusammengesetzte Sammlung nicht nur das Auge durch Ungleichförmigkeit beleidigt, sondern in manchen Fällen geradezu ihrer guten Erhaltung zuwiderläuft und obendrein dem gründlichen Studium der einzelnen Objecte mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Wenn daher ein alter Practicus, der seit bald 40 Jahren alle nur erdenklichen Präparationsweisen ausgeführt und erprobt hat, hierin seine Ansichten und Erfahrungen zu veröffentlichen wagt, so mag ihm solche Kühnheit im Interesse der Wissenschaft wohl verziehen werden, bleibt es ja Jedem unbenommen, sie anzuwenden oder nach seinem eigenen Brauche zu verfahren.

Die taxidermische Kunst für die niedern Thierklassen ist im Ganzen sehr einfach und nicht zu vergleichen mit derjenigen für die Wirbelthiere, dennoch aber erfordert sie nicht weniger Uebung, Geduld, Fertigkeit und guten Geschmack, wenn die präparirten Objecte den Forderungen der Wissenschaft, wie des blossen Diletanten entsprechen sollen, beruht ja doch bei Beiden das Nützliche, das